



Den Auslauf zum Stall gemacht

Steigende Tierwohlstandards, die Diskussion um die Haltungskennzeichnung und Mehrausgaben bereiten Bergbauern schlaflose Nächte. Günstige Baulösungen für Anbindeställe sind gefragter denn je. Der Umbau am Widholzof überzeugt aber nicht nur mit geringen Kosten.

Von Karin Ch. TAFERNER, LANDWIRT Redakteurin

Es begann als theoretische Aufgabe in der landwirtschaftlichen Fachschule. Inzwischen ist der möblierte Auslauf am Widholzof im Oberpinzgau ein Vorzeigeprojekt für günstigen Stallbau. Der offene Außenklimastall ist eine von 32 Stallbaulösungen im EIP-Projekt Berg-Milchvieh. Diese sollen Milchbauern im Berggebiet Ideen für ihre betriebliche Weiterentwicklung liefern. Die Daten wurden in den Jahren 2020 und 2021 erhoben.

Schulprojekt umgesetzt

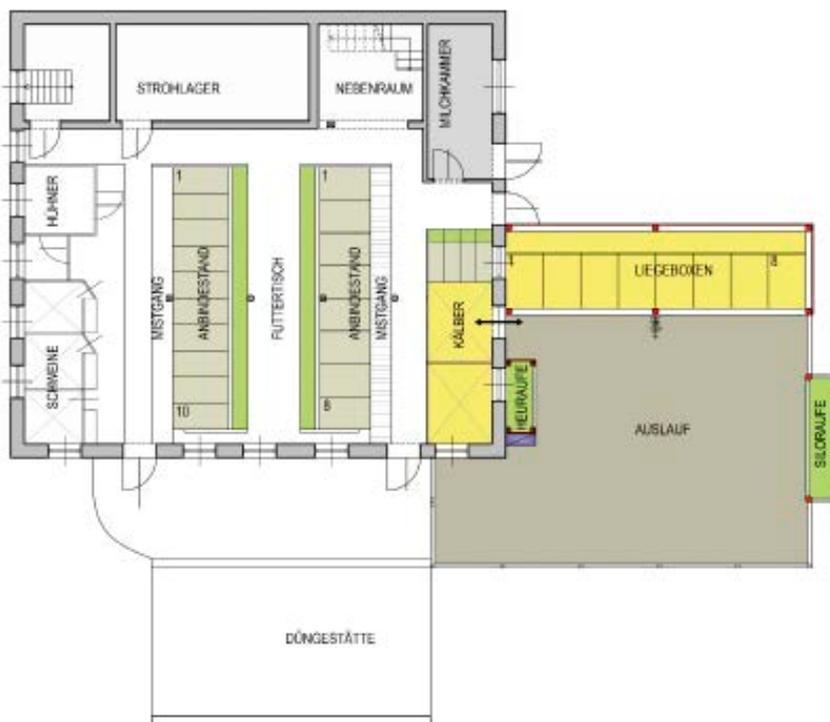
Als Schüler der landwirtschaftlichen Fachschule Bruck plante Thomas Kirchner ausgehend vom Anbindestall am elterlichen Betrieb in Mittersill einen planbefestigten Auslauf mit einer Siloraupe. Dazu kombinierte er überdachte Liegeplätze für acht Milchkühe. Dieser Zubau schließt direkt an das bestehende Gebäude an. Das ist inzwischen 22 Jahre her. Seine einfache und

doch arbeitswirtschaftlich geniale Lösung kam noch im selben Jahr zur Umsetzung. Der Nebenerwerbslandwirt, der unter der Woche Vollzeit als Holzbautechniker arbeitet, erinnert sich: „Der Betonbau war etwa eine Woche Arbeit für fünf Personen. Eine weitere Woche kam dann noch für den Holzbau dazu.“ Die Umzäunung, die acht Liegeboxen und deren Abtrennungen sind aus Holz gefertigt, ebenso wie die beiden Raufen und die Trogränke. Die

heutige Betriebsleiterin Johanna Kirchner ergänzt: „Das Rundholz stammt aus unserem Holzbezugsrecht bei den Bundesforsten in den umliegenden Wäldern und wurde selber geschlagen.“ 14 Jahre nach dem Umbau fügte die Familie dem Stall eine hölzerne Heuraufe mit Tennenabwurf hinzu. Thomas erläutert: „Der Werkstoff Holz ermöglicht viel Eigenleistung.“ Das spart einerseits Baukosten. Aber auch Reparaturarbeiten bleiben finanziell überschaubar. In den nächsten Monaten will die Familie den südseitigen Rundholzzaun in Eigenregie sanieren.

210 Tage auf der Weide

Der Auslauf hat ein leichtes Gefälle Richtung Güllegrube, damit das Oberflächenwasser und der Harn abfließen. „Trotzdem kommt ein eher feuchter Mist auf die Miststätte. Daher versuchen wir seit letztem Jahr durch großzügiges Einstreuen mit langem Stroh mehr Festmist zu erzeugen“, erzählt Johanna Kirchner. Zweimal täglich schiebt ein Familienmitglied den Mist im Auslauf mit einer Schneeschaufel zusammen und bringt ihn mit der Schiebetruhe zur Miststätte. Sobald die Wiesen schneefrei sind, verbringen die Rinder ohnehin den ganzen Tag auf der Kurzrasenweide. Die Bio-Bäuerin erklärt: „Wir beginnen trotz unserer Hö-



So sieht es heute aus: Grundriss des Auslaufstalles und des Altgebäudes am Widholzhof.

henlage möglichst bald mit der Weide. Meist um den 10. April.“ So kommen die Rinder am Widholzhof auf etwa 210 Weidetage im Jahr. Bis Oktober sind sie nur nachts im Auslaufstall.

Milchleistung gesteigert

Ein wesentlicher Kostenpunkt beim Stallbau ist die Gestaltung der Melk-

plätze. Familie Kirchner fand eine naheliegende Lösung: Statt die Rohrmelkanlage zu verkaufen, nutzt er sie bis heute.

Morgens und abends treibt die Familie die Kühe in den Abindestall, fixiert sie mit den Schienenhalsrahmen und lässt sie nach dem Melken wieder in den Auslaufstall. Das hat sich auch auf die Milchleistung ausgewirkt.

Seit dem Umbau ist der Stalldurchschnitt um 1.500 kg Milch/Kuh und Jahr gestiegen. Thomas Kirchner erklärt: „Das ist nicht allein auf den Umbau zurückzuführen, schließlich trägt auch der Zuchtfortschritt dazu etwas bei. Die Leistungssteigerung war allerdings schon im ersten Jahr zu bemerken.“ Kraftfutter setzen die Kirchners nur sparsam ein. Im Sommer dient es nur als Lockfutter.

Tipp

Weitere Informationen und die im Projekt* erstellten Beratungsbroschüren zu innovativen Baulösungen und Alternativen zur Milchviehhaltung am Berg finden Sie unter www.bergmilchvieh.at



Das ist Familie Kirchner: Thomas (38) und Johanna (41) Kirchner, die Töchter Helene (16), Magdalena (15), Susanne (11), Miriam (8), sowie die Altbauern Josef (64) und Elisabeth (62).

Günstig umgebaut

Beeindruckend sind vor allem die Kosten dieser Baumaßnahme. Sie beschränkten sich auf das Betonieren der Auslauffläche. Hinzu kamen lediglich die Kosten für die Kratzbürste und Kleinmaterial.

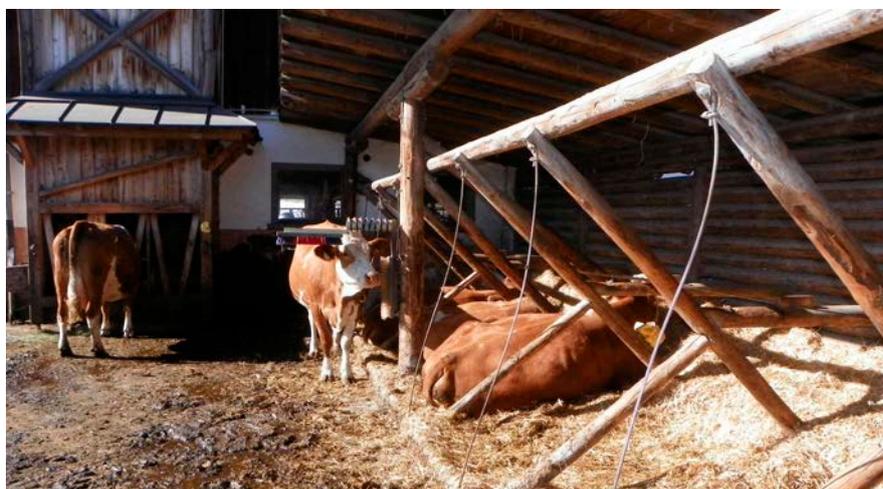
Nicht eingerechnet sind die in Eigenleistung erbrachten Arbeitsstunden. Das Holz verursachte keine zusätzlichen Kosten und selbst die Trogränke ist aus einem Rundholzstamm geschlagen. „Insgesamt würde der Umbau heute etwa 6.000 Euro brutto kosten“, rechnet Thomas Kirchner vor. Damit liegt er bei Stallplatzkosten von 750 Euro pro Kuh für Fress- und Liegeplatz inklusive Auslauf.

Durch den Umbau haben sich die Arbeitsabläufe am Betrieb zwar verändert, dafür hat sich die tägliche Arbeitszeit im Stall um etwa eine halbe Stunde verkürzt.

Zusammen mit der Zeitersparnis von 20 Arbeitsstunden pro Kuh und Jahr ergibt sich eine Investition von 37,50 Euro je reduzierter Arbeitsstunde. Die Entscheidung zur Umstellung auf den Laufstall brachte mehr Lebensqualität auf den Hof. Das ist wohl mit ein Grund, warum die älteste Tochter den Betrieb zukünftig führen möchte. n



Die Siloraufe lässt sich mit dem Traktor von außen befüllen.



Die überdachten Außenliegeplätze bieten Schutz vor Wind und Niederschlag.

DER BETRIEB

Widholzhof, Familie Kirchner

5730 Mittersill

1.130 m Seehöhe

10 ha Grünland

0,7 ha Wald

8 Milchkühe mit Nachzucht

Hühner für den Eigenbedarf

Stalldurchschnitt 6.500 kg (3,95 % Fett,
3,35 % Eiweiß)



Selbst auf über 1.100 m Seehöhe kommen die Rinder im Winter im Außenklimastall gut zurecht.

*Das Projekt wurde finanziell unterstützt durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie durch das Österreichische Programm für Ländliche Entwicklung 2014 bis 2020 (LE 14-20) des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.